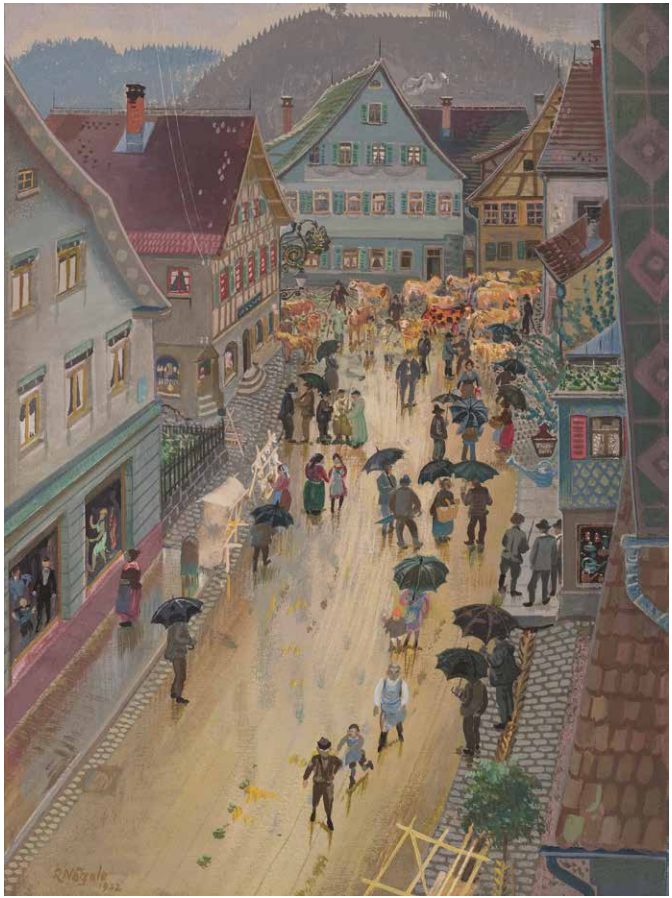


STÄDTISCHE Kunst SAMMLUNG MURRHARDT

STÄDTISCHE KUNSTSAMMLUNG MURRHARDT

Ausstellungsführer

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher
der Städtischen Kunstsammlung,
werte Leserinnen und Leser,

die Stadt Murrhardt besitzt mit der Städtischen Kunstsammlung ein kulturelles Kleinod, welches seit der Eröffnung 1989 nicht nur eine zunehmende Zahl von Freunden und Liebhabern gefunden hat, sondern auch zwischenzeitlich durch Zukäufe, Schenkungen und Dauerleihgaben einen außergewöhnlichen Bestand von Gemälden, Grafiken, Radierungen und Skulpturen Murrhardter Künstlerinnen und Künstler besitzt. Nach zwei Auflagen des „Führers durch die Kunstsammlung“ von 1989 und 1994 erscheint nun ein komplett neues und aktualisiertes Kompendium zu den in der Sammlung vertretenen Künstlerinnen und Künstlern. Als weiteres Element wurde der Malerweg mit informativen Tafeln an Orten geschaffen, die unmittelbar in Verbindung mit den Murrhardter Künstlerinnen und Künstlern stehen. So bekommt der Kunstfreund nicht nur eine hervorragende

Sammlung präsentiert, sondern auch die Möglichkeit geboten, die Murrhardter Kunstwelt aktiv zu erleben.

Die städtische Kunstsammlung Murrhardt wurde aus der Absicht geboren, dem großen Murrhardter Künstler Reinhold Nägele in seiner Heimatstadt eine Präsentationsmöglichkeit zu schaffen. Heute bietet sie dank der Anregung von Reinhold Nägele einen Überblick über die Werke der in Murrhardt geborenen oder in unserer Stadt lebenden und arbeitenden Künstlerinnen und Künstler.

Neben dem Präsenzbestand, der teilweise in diesem Kunstführer abgebildet ist, haben sich die jährlichen Einzelausstellungen einen Ruf erworben, der weit über den Kreis und die Region hinausgeht.

Die Sammlung bedeutender Kunstwerke von Murrhardter Künstlerinnen und Künstlern und die entsprechende Präsentation ist für den Gemeinderat und mich als Bürgermeister weiterhin eine wichtige Aufgabe zur Stärkung und Bewahrung der kulturellen Identität unserer Stadt.

Der neue Kunstführer soll eine Hilfestellung bei der Beschäftigung mit dem Leben und Werk unserer Künstlerinnen und Künstler sein und Sie mit den entsprechenden Informationen durch Sammlung begleiten.

Armin Mößner
Bürgermeister

STÄDTISCHE KUNSTSAMMLUNG MURRHARDT
DIE SAMMLUNG

Murrhardt lockt zwischenzeitlich nicht mehr nur als Stadt mit guter Luft und unberührter Natur, sondern auch als die Kulturstadt im Schwäbischen Wald. Die romanische Walterichskapelle, die stattlichen Bauten der mittelalterlichen Klosteranlage und die stimmungsvollen Fachwerkhäuser sind das Ziel vieler Besucher. Die Baudenkmäler sind ein Teil der Murrhardter Kultur. Ein lebendiges Kulturleben wird jedoch auch bei den vielen Kulturveranstaltungen wie dem Sommerpalast, der Internationalen Klavierakademie, den hochrangigen Konzert-, Theater- und Kabarettveranstaltungen des städtischen Kulturprogramms sowie den herausragenden Veranstaltungen der Kirchenmusik hör-, sicht- und spürbar.

Die Kunstsammlung ist im besonderem Maße seit vielen Jahren ein nicht unerheblicher Teil des Kulturlebens und findet als regelrechtes Kleinod begeisterte Besucherinnen und Besucher. Murrhardt war und ist Geburtstort, Heimat und Wirkungsstätte zahlreicher Künstlerinnen und Künstler, die über die Grenzen der Stadt und der Region hinaus Bekanntheit erlangt haben. So ist die Kunstsammlung zwischenzeitlich nicht mehr nur ein Geheimtipp, sondern ein Anziehungspunkt für viele Kunstfreunde aus nah und fern. 1969 als Reinhold Nägele-Sammlung eingerichtet, wurde sie bereits zwei Jahre später auf Anregung von Oberstudiendirektor Dietward Schwäble, selbst Künstler und Kunsterzieher, in den Räumen des neuen Gymnasiums untergebracht. Dort gehörte sie zum Alltag der Schülerinnen und Schüler und weckte bei so manchem das Interesse für Kunst. Dies war die erklärte Absicht des rührigen Kunsterziehers. Der Zugang für andere interessierte Kunstfreunde und Touristen war jedoch aufgrund der geographischen Lage und der sonstigen Verwendung des Gebäudes sehr erschwert. So wurde die Idee geboren, die zukünftige Sammlung in den Räumen des geplanten Neubaus der Stadtbücherei unterzubringen und somit zentral im Herzen der Stadt für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt wie auch für Gäste die Möglichkeit zu bieten die Kunst ohne die seitherigen Erschwernisse zu betrachten und zu genießen. Auf diese Weise wurde mit der Städtischen Kunstsammlung im Heinrich-von-Zügel-Saal der Stadtbücherei ein attraktives Forum für die Murrhardter Kunst geschaffen.

Das Konzept der Galerie ist, Werke aller in Murrhardt geborenen oder mit unserer Stadt in enger Beziehung stehenden Künstler zu sammeln und öffentlich zu präsentieren. Neben Heinrich von Zügel ist Reinhold Nägele der bedeutendste Künstler. Von ihm stammt auch die Idee, eine Ausstellungsmöglichkeit für alle Murrhardter Künstler zu schaffen. Dies geschah im Jahre 1969, als der Gemeinderat beschloss, den Künstler und Ehrenbürger zu dessen 85. Geburtstag mit der Einrichtung einer Reinhold-Nägele-Sammlung zu ehren. Daraus wurde dann die Städtische Kunstsammlung, die eindrucksvoll zeigt, wie viele und verschiedenartige Künstlerinnen und Künstler in Vergangenheit und Gegenwart durch die Stadt und ihre Umgebung angezogen wurden und noch angezogen werden. Die Verantwortlichen haben all die Jahre auf Qualität geachtet, d. h. es wurden nur Werke der Künstlerinnen und Künstler aufgenommen, die über eine entsprechende akademische Ausbildung verfügten.

Gemälde und Grafiken des in Murrhardt geborenen Ehrenbürgers Reinhold Nägele (1884 – 1972) bilden bis heute in Umfang und Bedeutung den Schwerpunkt der Sammlung und machen Murrhardt zu einem regelrechten Nägele-Zentrum. Der um eine Generation ältere Tiermaler und Murrhardter Ehrenbürger Heinrich von Zügel (1850 – 1941) ist mit wenigen aber prägnanten Gemälden vertreten. Mehrere Skizzen und Studien sind eine wesentliche Ergänzung der vorhandenen Gemälde.

Um ihn gruppieren sich die Mitglieder seiner Familie, die ebenfalls künstlerisch tätig waren. Sein Sohn der Bildhauer Willy Zügel (1876 – 1950), sein Schüler und Schwiegersohn Emanuel Hegenbarth (1868 – 1923) und entfernt verwandt der weitgereiste Maler Oscar Zügel (1892 – 1968). Für sie alle war Murrhardt ein von Kindheit an vertrauter Ort, an den man sich immer wieder zurückzog.

Andere Maler sind von Stuttgart, Berlin und München nach Murrhardt gezogen. Theodor Schnitzer (1866 – 1939) entdeckte noch vor der Jahrhundertwende für Studienaufenthalte die Stadt und ihre Umgebung, in die rund fünfzig Jahre später Gustav Essig (1880 – 1962), Otto Gross (1898 – 1970) und Carl Obenland (1908 – 2008) ganz übersiedelten.

Die Kunstwerke der Sammlung entstanden in der Mehrzahl im späten 19. und im 20. Jahrhundert. Ein Fürstenporträt des in Murrhardt geborenen Jagd- und Porträtmalers Georg Adam Eger (1727 –1789) greift ins 18. Jahrhundert zurück. In die Gegenwart führen die Bilder von Reinhold Nägeles Sohn Thomas F. Naegele (geb. 1924), der in New York lebt und die Arbeiten des verdienten ersten Kurators der Sammlung Dietward Schwäble (1924 – 2002). Anfang der neunziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts fanden Aquarelle der in Murrhardt geborenen und lebenden Künstlerin Trude Schüle Aufnahme in die Sammlung. Heiner Lucas (geb. 1944), der seit 1983 in Murrhardt lebt und arbeitet fand anlässlich seines 50. Geburtstags einen Platz in der Kunstsammlung. 2007 fand eine Sonderausstellung mit Arbeiten der in Murrhardt lebenden Gretel Doderer (geb. 1954) statt. 2016 fand eine Sonderausstellung mit Werken des lange Zeit im Murrhardter Teilort Mettelbach wirkenden Künstlers Hans-Peter Hauf in der Kunstsammlung unter dem Titel „Hans-Peter Hauf – Überblick“ statt. 2017 gelang es durch einen Hinweis einer Kunstfreundin einem weiteren Murrhardter Maler Werner Schaile (1942 – 2009), der durch seinen Wegzug aus Murrhardt in Vergessenheit geraten war, mit einer Sonderausstellung die Tür zur Kunstsammlung zu öffnen.

Der ständige Zuwachs an immer wieder neuen Künstlerinnen und Künstlern in der Sammlung mit ihren Werken, dem seitherigen Bestand und den vielen Schenkungen, Leihgaben und Ankäufen ließ aus der ursprünglich kleinen aber feinen Ausstellung zwischenzeitlich ein stattliches Forum der Murrhardter Kunst werden.

INHALT
MURRHARDTER MALER

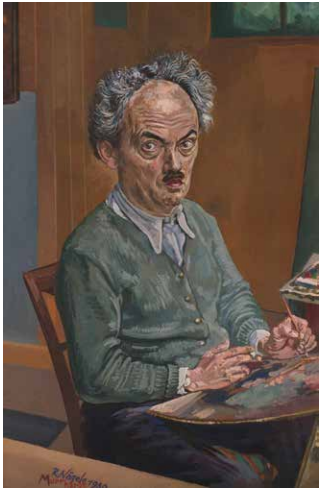
Nägele, Reinhold	1884 – 1972	**8**
Naegele, Thomas F.	*1924	**16**
Zügel, Heinrich von	1850 – 1941	**20**
Hegenbarth, Emanuel	1868 – 1923	**28**
Zügel, Willy	1876 – 1950	**32**
Schnitzer, Theodor	1866 – 1939	**36**
Essig, Gustav	1880 – 1962	**40**
Gross, Otto	1898 – 1970	**44**
Obenland, Carl	1908-2008	**48**
Zügel, Oscar	1892-1968	**52**
Schwäble, Dietward	1923-2002	**56**
Föll, Utz	1932–1999	**60**
Schaile, Werner	1942–2009	**64**
Schüle, Trude	1929 – 2016	**68**
Lucas, Heiner	*1944	**72**
Hauf, Hans-Peter	*1946	**76**
Doderer, Gretel	*1954	**80**
Eger, Georg Adam	1727–1808	**84**

Die nachfolgenden Künstler waren oder sind in Murrhardt tätig. In der Städtischen Kunstsammlung sind sie mit Werken nicht vertreten.

- Böklen, Hilde
  1897–1987
- Eberhardt, Friedrich
  1895 – 1971
- Ellwanger geb. Eger, Dorothea
  1759 – 1825
- Essig geb. Wetzel, Anna Julie
  1880 – 1932
- Konzelmann, Ferdinand
  1881–1945
- Lucas, Konrad
  *1982
- Uhlmann, Fred
  1901–1985

Reinhold Nägele

1884 – 1972



Reinhold Nägele

Selbstbildnis
1930
Tempera auf Holz
59 x 39 cm

1884	Geboren am 17.08.1884 in Murrhardt
1899 – 1904	Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb
1902 – 1905	Kunstgewerbeschule Stuttgart
1905 – 1909	Dekorations- und Kirchenmaler, Berlin
1907 / 1908	Ausstellungen bei Paul Cassirer, Berlin
1910 / 1911	München (Freundschaft mit J.W. Fehrle); Ausstellungen in Kunstvereinen in Stuttgart und München
1915 – 1919	Kriegsdienst
1919	Rückkehr nach Stuttgart, Bezug des „Häusle“ in Murrhardt
1921	Heirat mit Alice Nördlinger (1890 – 1962)
1923	Mitbegründer der Stuttgarter Sezession

1927 Ausstellung Galerie Gurlitt, Berlin

1934 Ausstellung zum 50. Geburtstag im Kunsthaus Schaller, Stuttgart

1937 Ausschluss aus Reichskammer der bildenden Künste und Entzug der ärztlichen Approbation der Frau Alice

1937–1939 Unterbringung der Söhne auf Colleges in England

1940 Emigration über England nach New York

1943 –1948 Angestellter in Kunsthandlung und Verlag

1952 Erster Europabesuch

1954 Verleihung Professorentitel

1963 Endgültige Rückkehr nach Murrhardt

1972 Gestorben am 20.04.1972 in Stuttgart

Reinhold Nägele wurde 1884 im Gasthaus zum Engel in Murrhardt geboren. Nach einer Lehre als Dekorationsmaler führte ihn sein Weg nicht in den väterlichen Betrieb, sondern in die Kunstkreise nach Berlin, München und Paris. Er erlernte die Technik der Radierung, die er bis zu seiner Emigration zur Meisterschaft führte. Die Temperamalerei mit wasserlöslichen und schnell trocknenden Farbstoffen ermöglichte ihm ein genaues Beschreiben der Innen- und Außenwelt. Träumerische, erotische Stimmungen in der Mischung von Realem und Phantastischem finden sich ebenso in seinen Arbeiten wie detaillierte Stadtansichten. Als Gründungsmitglied der Stuttgarter Sezession wurde er zum Chronisten der Stadt Stuttgart der 20er und 30er Jahre. Er schuf vielfältige Ansichten von Murrhardt und Umgebung.

Seine jüdische Frau Alice war Dermatologin in Stuttgart. Das gutbürgerliche Leben mit Frau und den Söhnen Kaspar David, Thomas Ferdinand und Philipp Otto wurde 1939 durch die Emigration in die USA erschüttert. Der schwierige Neustart veränderte sein Schaffen. Radierungen waren ihm nicht mehr möglich, die Motive der Temperabilder verloren den spielerischen Gestus. In einem Kunstdruckverlag eignete er sich die Technik des Siebdruckes an. Nach dem Tod seiner Frau kehrte er 1963 nach Murrhardt zurück. In seinem Spätwerk besticht die Fülle der Hinterglasmalereien. 1959 bis 1969 widmete er sich intensiv dieser Technik und schuf mehr als 300 heute bekannte Hinterglasbilder. Sein Malstil zeichnet sich durch feinste Linienführung aus. Als aufmerksamer, distanzierter Beobachter stellt er Menschen, politische Ereignisse, Landschaften und Städte dar. Seine „Gelegenheitsgraphik“ für Glückwunschkarten oder Exlibris sind meist im ironischen Ton gehalten. Stilistisch finden sich Anleihen im Jugendstil, in der Neuen Sachlichkeit und im Surrealismus.

Weiterführende Literatur

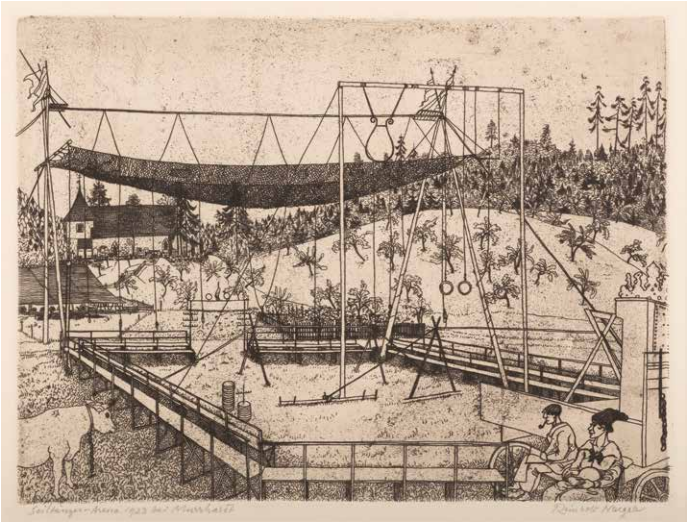
Reinhardt, Brigitte: Reinhold Nägele, Stuttgart 1984

Reinhold Nägele, Chronist der Moderne, Kunstmuseum Stuttgart, Stuttgart 2018

Reinhold Nägele

Bahnhof Backnang
1913
Tempera auf Karton
30 x 24 cm

Sein Großvater Ferdinand Nägele (1808–1879) hatte sich als Mitglied der Württembergischen Kammer der Abgeordneten für den Bau der Murrtalbahn (Waiblingen-Schwäbisch Hall-Hessental) eingesetzt. Er war einer von wenigen Handwerkern in der Frankfurter Nationalversammlung.



Reinhold Nägele

Seiltänzer in Murrhardt
1923
Radierung
21 x 28 cm

Zirkusvorstellungen, Volksfeste und Komödianten waren wiederkehrende Themen in Nägeles Oeuvre.

Reinhold Nägele

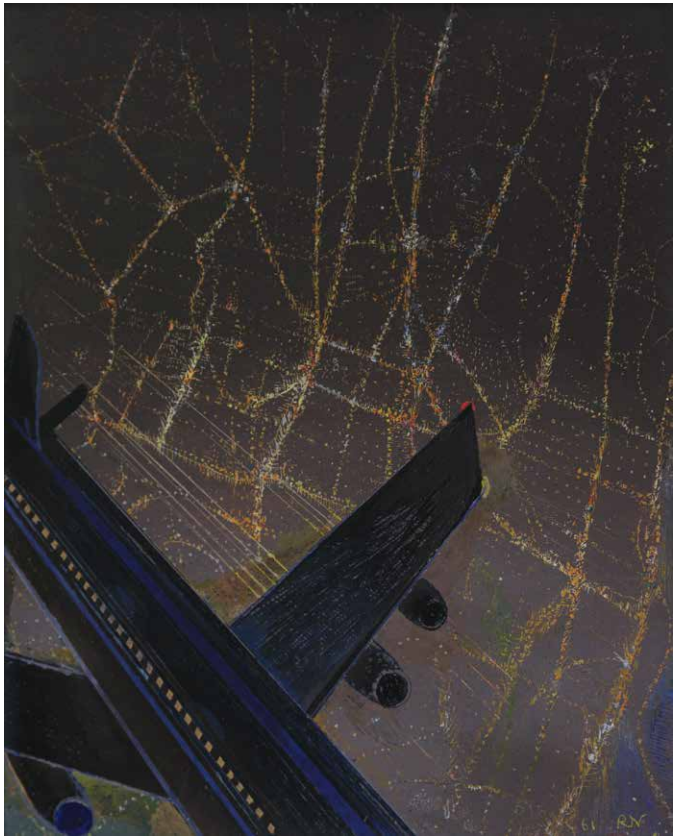
Stuttgarter Bahnhofsplatz
1926
Radierung
32 x 49 cm

Nägele dokumentierte die städtebaulichen Veränderungen Stuttgarts und machte Verkehrsflüsse sichtbar. Er thematisierte in Darstellungen von Zugschienen, Stromleitungen und Telegrafenmasten den Einfluss der technischen Veränderungen auf Stadtbild und Landschaft.

Reinhold Nägele

Weihnachtliche United Nations
um 1958
Tempera auf Karton
37 x 50 cm

Nächtliche Hochhausansichten variierte Nägele ab 1953 in Temperagemälden. Die gigantische, dichtbesiedelte Stadtlandschaft New Yorks korrespondiert mit einem Weihnachtsbaum im Innern des menschenleeren Gebäudes.



Reinhold Nägele

Flugzeug über nächtlicher Stadt
1961
Hinterglasmalerei
26 x 20 cm

„… die Hinterglasmalerei ist eine furchtbare Leidenschaft geworden …“ schrieb Nägele 1922, dem Entstehungsjahr seiner ersten Hinterglasbilder. Das Spiel mit den technischen Möglichkeiten und der Glanz der Farben faszinierten den Künstler.

Thomas F. Naegele

1924

1924	Geboren am 10.11. 1924 in Stuttgart
1940	Emigration in die USA
1941	High School of Industrial Art New York
1943	Graphiker bei Vogue und House & Garden; Einberufung zur U. S. Army
1944	Einbürgerung; Versetzung zur Militärpolizei als Dolmetscher für Kriegsgefangene
1946 – 1956	TV-Graphiker bei CBS in New York
1953	Heirat mit Rosemary Hurst, vier Kinder
1947 – 1996	Entwurf von sechs innovativen U.S.-Briefmarken
1966 – 1991	Hauptlehrer für Gebrauchsgraphik Pratt Institute und High School of Art & Design

Thomas F. Naegele besuchte 1931 die Falkert Versuchsschule und ab 1935 das Dillmann Realgymnasium. 1938 war er Schüler des Brighton College in England, der erste Schritt zur späteren Emigration mit seinen Eltern Reinhold und Alice Nägele und seinen beiden Brüdern in die USA. Dort wurde er ein erfolgreicher Graphiker und Zeichenlehrer in New York.

„Handwerkliches Können, präzises Beobachten, klare Aussagen" sind wichtige Inhalte für Naegele in seinem Werk wie in seiner Didaktik. Seine Erlebnisse in den Sonderprojekten für Kriegsgefangene setzte er 1993 –1994 im Zyklus „Liebe Deine Feinde-Love thine Enemies 1943 –1946" um.

Zahlreiche Reisen erfolgten nach Stuttgart und Umgebung mit Ausstellungen in den Jahren 1994 –1996.

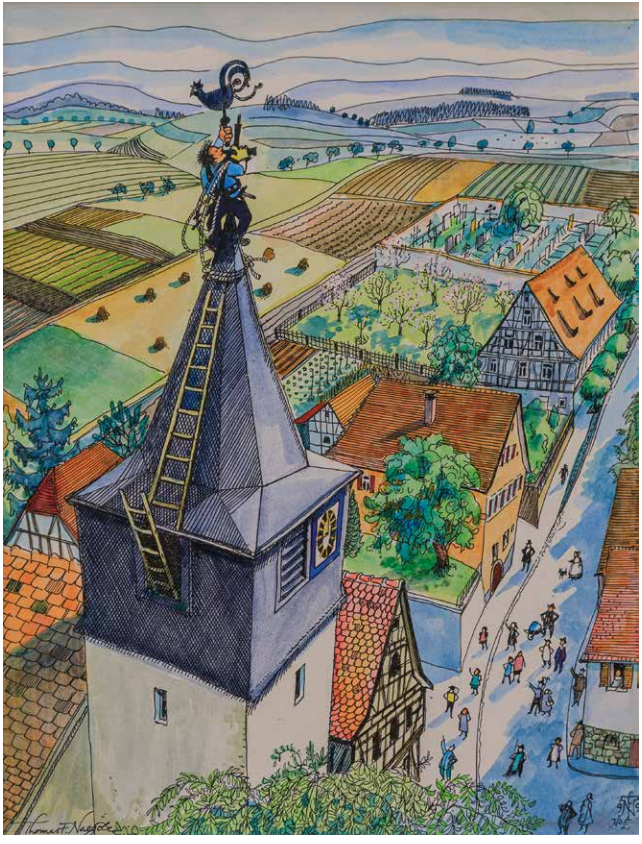
Weiterführende Literatur

Thomas F. Naegele, Grafiker, Pädagoge und Erzähler, Städtische Kunstsammlung Murrhardt 2018

Thomas F. Naegele

Walterichskapelle
1986
Tempera auf Papier
30 x 45 cm

Naegele bleibt Murrhardt weiterhin verbunden und widmet sich in zahlreichen Darstellungen der schwäbischen Heimat.



Thomas F. Naegele

Turmhahn wird befestigt
aus Illustrationen zu Eduard Mörikes „Der alte Turmhahn“
1999
Kolorierte Zeichnung
37 x 28 cm

Thomas F. Naegele veröffentlichte zu Eduard Mörikes Gedichten mehrere Illustrationen:
„Der alte Turmhahn“, 1999, „Des Schloßküpers Geister zu Tübingen“, 2000 und „Es steht ein Regenbogen“, 2003.

Heinrich von Zügel

1850 – 1941

Heinrich von Zügel

Selbstbildnis
1927
Öl auf Leinwand
60 x 46 cm

1850	Geboren am 22.10.1850 in Murrhardt
1864 – 1866	Stipendium für Unterricht bei Professor Hölder
1867 – 1869	Staatsstipendiat der Stuttgarter Kunstschule
1869	Atelier in München
1875	Heirat mit Emma Schippert; Kinder Willy, Anna, Elise, Emma
1876	Nationalgalerie Berlin und Staatsgalerie Stuttgart erwerben Gemälde
1878	Beteiligung an der Pariser Weltausstellung
1880	Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste München
1881	Professorentitel der Akademie der Bildenden Künste München

1880 – 1889 Freilichtmalerei Hochmoorlandschaft von Dachau

1887 Studienaufenthalt Paris

1890 Reisen nach Belgien und Holland

1892 Mitbegründer der Münchner Sezession

1894 In der Nachfolge des Tiermalers Hermann Baisch Berufung an die Karlsruher Kunstakademie

1895 Professur und Einrichtung der Tierklasse an der Münchner Akademie

1895 – 1922 Regelmäßige Sommerkurse in Wörth am Oberrhein

1896 Reise nach Hamburg / Finkenwerder

1909 Reise nach England

1941 Gestorben am 31.01.1941 in München

1850 als Sohn eines Schafhalters in Murrhardt geboren, wurde seine zeichnerische Begabung früh gefördert. Er besuchte die Stuttgarter Kunstschule von 1867 bis 1869. Nach seiner Ausbildung eröffnete Zügel ein Atelier in München. Im renommierten Tiermaler Anton Braith (1836–1905) fand Zügel Förderung und Vorbild. Er übernahm das Großformat und malte das Tier physiognomisch genau erfasst in seiner natürlichen Umgebung. Zügel befreite die Tiermalerei von anekdotisch, verklärenden Anklängen und hatte große Verkaufserfolge. Im Fokus standen Nutztiere, vor allem Schafe und Rinder, aber auch Ziegen und Schweine. Daneben widmete sich Zügel als passionierter Jäger der Jagdmalerei.

Studienaufenthalte an der holländischen und belgischen Küste brachten dem Künstler Anfang der 1890er Jahre den Durchbruch zum Impressionismus, dessen französische Protagonisten er bei Parisaufenthalten und durch Ausstellungen in München kennengelernt hatte. Die atmosphärische Wiedergabe der Tiere in Luft und Licht, das Spiel von Licht und Schatten wird zum künstlerischen Anliegen.

1894 erlangte Zügel die Professur an der Akademie in Karlsruhe. 1895 wurde eine eigens für ihn geschaffene Klasse für Tiermalerei an der Münchner Akademie eingerichtet. Die Dachauer Hochmoorlandschaft war Ziel der Münchner Kunstwelt für ihre Freilichtmalerei. Heinrich von Zügel wählte das Fischerdorf Wörth am Oberrhein für seine Sommersemester 1894 bis 1920 aus. Mehr als 150 Schüler aus der ganzen Welt wurden von ihm unterrichtet. Die reine Freilichtmalerei wurde in dieser Konsequenz nur von Zügel umgesetzt. Liebermann, Corinth und von Uhde haben ihre Gemälde meist im Atelier vollendet.

Das Gemälde „Schwere Arbeit“ von 1919 prägt den Ausstellungsraum der Städtischen Kunstsammlung nicht nur im Hinblick auf seine Dimension. Aus den Schaffensjahren 1892–1928 sind sechs Fassungen bekannt. Dies entspricht Zügels Arbeitsweise der Wiederholung von Motiven. Er näherte sich dem Thema Tier und Landschaft immer wieder neu.

Heinrich von Zügel war als Gründungsmitglied der Münchner Sezession und langjähriger Professor der Münchner Akademie ein maßgeblicher Vertreter des deutschen Impressionismus.

Weiterführende Literatur

Eugen Diem: Heinrich von Zügel, Leben, Schaffen und Werk, Recklinghausen 1975

Eugen Diem: Heinrich von Zügel und seine Zeit, Recklinghausen 1986

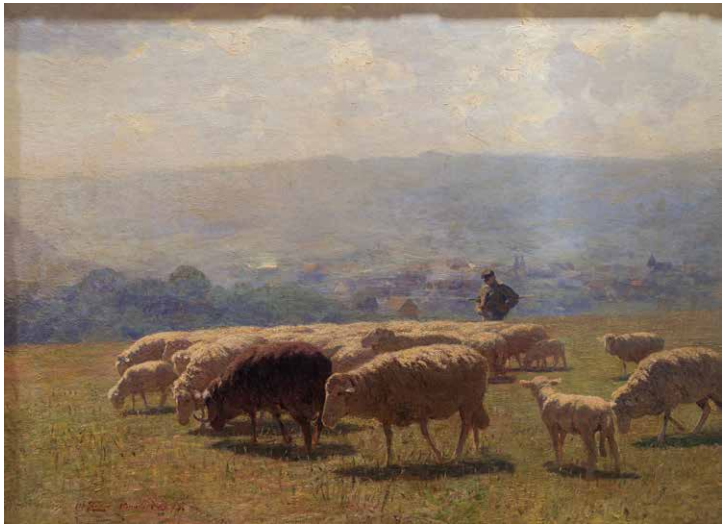
Helber, Ingrid, von Berlepsch, Heide: Schwäbischer Impressionismus im Umkreis von Heinrich von Zügel, Städtische Kunstsammlung Murrhardt 2011

Heinrich von Zügel 1850 –1941, Vom Realismus zum Impressionismus, Museum Georg Schäfer Schweinfurt 2012

Heinrich von Zügel

Schwere Arbeit
1919
Öl auf Leinwand
200 x 300 cm

Das Gemälde ist eine der letzten Fassungen dieses Motivs. Ein Ochsengespann mit Bauer pflügt über das Feld. Der morgendliche Dunst der Erde vermischt sich mit dem Atem der Ochsen. Ein zweites Gespann mit dem Bauern vor den Ochsen im rechten Bildhintergrund nimmt das Motiv wieder auf. Mensch und Tier verschmelzen zu einer Einheit.



Heinrich von Zügel

Weidende Herde über Murrhardt
um 1893
Öl auf Leinwand
89 x122 cm

Zügel zeigt die Landschaft um Murrhardt in einem lichterfüllten Sommerbild.

Heinrich von Zügel

Blick von der Terrasse des Wolkenhofs auf Murrhardt
1922
Öl auf Leinwand
29 x 45 cm

1870 erwarb Zügel aus ersten Verkäufen den Wolkenhof in Murrhardt für seine Eltern. Der Ort wurde zu seinem heimatlichen Malerrefugium. 1909 wurde ein Atelierhaus erbaut mit Modelltieren in unmittelbarer Nähe.

Heinrich von Zügel

Schafherde mit Hirt im Schatten an Lieses Haus
um 1925
Öl auf Leinwand
60 x 46 cm

Zügel erfasste die Bildsujets in immer großzügigeren Pinselstrichen und ordnete Details dem malerischen Gesamteindruck unter.

Emanuel Hegenbarth

1868 – 1923

1868	Geboren am 14.01.1868 in Böhmisch-Kamnitz (Ceska Kamenice)
1884	Akademie der Bildenden Künste München
1886 – 1888	Ausbildung zum Kaufmann Handelsschule Leipzig Kaufmännische Lehre
1892	Akademien der Bildenden Künste Berlin und München
1895	Übertritt in die Tierklasse Heinrichs von Zügel
1901	Freischaffender Künstler in München
1902	Heirat mit Anna Emilie Zügel
1903	Professur für Tiermalerei Königlich Sächsischen Akademie der Bildenden Künste in Dresden und Gründungsmitglied Künstlervereinigung Dresden
1923	Gestorben am 18.07.1923 in Dresden

Emanuel Hegenbarth wechselte nach einjährigem Studium in Berlin 1893 an die Kunstakademie nach München. Dort trat er 1895 in die Klasse Heinrichs von Zügel ein und wandte sich der Tiermalerei zu. Bis 1901 blieb er sein Schüler und war in dieser Zeit in vielen Ausstellungen u. a. in Berlin, Dresden, Düsseldorf, Wien, Prag und Pittsburgh vertreten.

Im Gegensatz zum pastosen Impressionismus seines Schwiegervaters Zügel zeigt sein Werk eine flächigere Farbauffassung. Die Darstellung von Pferden und Rindern stand im Vordergrund, vereinzelt präsentiert sein Oeuvre Landschaften wie die Laubenkolonie am Dresdner Elbufer. Da Hegenbarths Bilder nicht datiert sind, ist eine Zuordnung nur anhand der Lebensdaten möglich.

Ab 1903 lehrte Hegenbarth an der Königlich Sächsischen Akademie der Bildenden Künste in Dresden. Orte seiner Freilichtmalerei waren die Elbufer, Thalwitz und Deutsch-Baselitz.

Weiterführende Literatur

Feilen, Elisabeth: Emanuel Hegenbarth, 1868 –1923, Biographie und Oeuvre zusammengestellt von Franz Hegenbarth, Recklinghausen 1984

Helber, Ingrid, von Berlepsch, Heide: Schwäbischer Impressionismus im Umkreis von Heinrich von Zügel, Städtische Kunstsammlung Murrhardt 2011

Von Berlepsch, Heide, Matti, Uwe: Die Hegenbarths, Köpfe-Comics-Kreaturen, Städtische Kunstsammlung Murrhardt 2015

Emanuel Hegenbarth

Laubenkolonie im Winter
Ohne Datierung
Öl auf Leinwand
70 x 100 cm

Eine birkenbestandene Landschaft mit länglichen Holzbauten ist im Ausschnitt dargestellt. Hegenbarth hat das Motiv Laubenkolonie in den verschiedenen Jahreszeiten variiert.

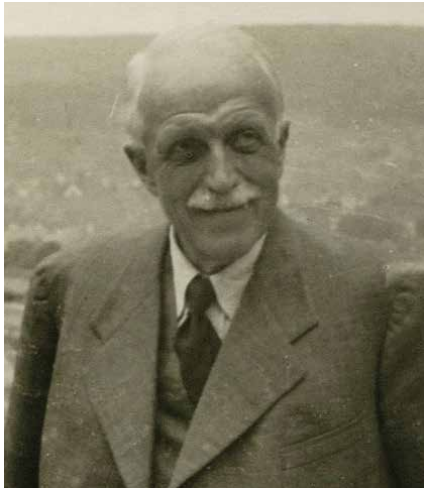
Emanuel Hegenbarth

Gespannpferde
Ohne Datierung
Öl auf Leinwand
110 x 153 cm

Zwei Arbeitspferde ruhen im Schatten eines Baumes. Licht und Schatten, Hell und Dunkel sind Thema des Gemäldes. Hegenbarths Tierdarstellungen zeigen den Arbeitsalltag der Tiere, der Mensch ist meist beim Hüten dargestellt.

Willy Zügel

1876 – 1950



1876	Geboren am 22.06.1876 in München
1898 – 1903	Schüler in der Malklasse Heinrichs von Zügel an der Akademie München
1903	Bildhauerei
1909	Paris
1910	Mitglied Münchner Sezession
1911 – 1913	Tätigkeit für Nymphenburger Porzellanmanufaktur u. a.
1913	Heirat mit Marianne Franck
1918	Kriegsdienst und Verwundung
1950	Gestorben am 04.05.1950 in Murrhardt

Willy Zügel, der erstgeborene Sohn Heinrichs von Zügel, wandte sich ab 1903 der Bildhauerei zu und schuf Tierbronzen sowie Porzellanfiguren. Anatomiestudien ermöglichten dem Autodidakten eine naturalistische Darstellungsweise ohne schmückendes Beiwerk. Studien bei seinem Vater sowie Besuche des 1911 eröffneten Tierparks Hellabrunn in München schulten seinen Blick für die Proportion und das artspezifische Verhalten der Tiere.

Willy Zügel arbeitete für die führenden Porzellanmanufakturen der Zeit wie Meißen und Philip Rosenthal in Selb. Daneben schuf der Bildhauer einige Grab- und Denkmäler, darunter das Gefallenenmahnmal des Ersten Weltkrieges in Murrhardt.

Zudem veröffentlichte Willy Zügel Anatomien als Lehrmittel und er erlangte im technischen Bereich 25 Patente für zahlreiche Erfindungen.

Weiterführende Literatur

Feilen, Elisabeth, Zügel, Rupprecht: Willy Zügel, Leben und Werk, Recklinghausen 1989

Willy Zügel

Braunbär
1906
Bronze
17 x 24 cm

„Ich glaube, er (der Künstler) kann deshalb das innere Wesen nicht besser und erschöpfender ausdrücken, als dass er versucht, der Ausdrucksform der Natur möglichst nahe zu kommen …“ Willy Zügel, 1924

Willy Zügel

Seelöwe mit Ball
Ohne Datierung
Bronze
31 x 19 cm

Einzeltiere in Schritt- und Ruhestellung werden ohne schmückendes Beiwerk dargestellt; Zweiertiere in versetzter Komposition oder das Tier in Tierdressuren.

Theodor Schnitzer

1866 – 1939

Theodor Schnitzer

Selbstbildnis
Ohne Datierung
Öl auf Leinwand
35 x 27cm

1866	Geboren am 05.12.1866 in Stuttgart
1884 – 1892	Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
1891	Umzug nach Murrhardt
1939	Gestorben am 15.03.1939 in Stuttgart

Theodor Schnitzer lernte Murrhardt durch seine Ehefrau kennen. Von 1884 bis 1892 studierte er an der Stuttgarter Kunstakademie bei Jakob Grünenwald und Friedrich von Keller.

1927 nahm Schnitzer an der Jubiläums-Ausstellung des Württembergischen Kunstvereins teil. Sein Hauptthema war die heimatliche Landschaft, die er menschenleer als anonymes Wiesen- oder Waldstück zeigt. Mit seinen atmosphärischen Darstellungen wurde er zu einem Vertreter des schwäbischen Impressionismus.

Weiterführende Literatur

Helber, Ingrid, von Berlepsch, Heide: Schwäbischer Impressionismus im Umkreis von Heinrich von Zügel, Städtische Kunstsammlung Murrhardt 2011

Theodor Schnitzer

Der Badende
1903
Öl auf Leinwand
51 x 40 cm

Der Knabe am Ufer eines Sees oder Flusses scheint mit der Natur zu verschmelzen. Das Schilf bedeckt seine Beine, im Oberkörper spiegelt sich das Wasser. Das Motiv Badende wurde im Expressionismus als die Suche nach Naturnähe und Natürlichkeit gesehen.

Theodor Schnitzer

Hausdurchgang in Gaisburg
Ohne Datierung
Öl auf Leinwand
67 x 57 cm

Das Bild „Hausdurchgang in Gaisburg“ (Stadtteil von Stuttgart) zeigt im starken Hell-Dunkel-Kontrast ein Mädchen versonnen auf den Stufen in einem Durchgang sitzen. Ein Blick in die sonnige Natur wird im Hintergrund durch ein Tor gewährt. Ein stilles, erzählerisches Werk des Malers und Grafikers.

Gustav Essig

1880-1962

Gustav Essig

Selbstbildnis
1913
Öl auf Leinwand
135 x 100 cm

1880	Geboren am 18.11.1880 in Albstadt-Truchtelfingen
1899 – 1903	TA Stuttgart (Architektur)
1904	Staatsexamen Zeichenlehrer Kunstgewerbeschule Stuttgart
1904 – 1909	Akademie der Bildenden Künste München
1909 – 1913	Malschule in München
1915 – 1918	Militärdienst u. a. als Kriegsmaler
1930	Umzug nach Murrhardt
1962	Gestorben am 23.10.1962 in Murrhardt

Gustav Essig fand durch seine Frau Anna Essig (1880 –1932), die selbst von 1899 bis 1903 an der Kunstschule Stuttgart Malerei studiert hat, nach Murrhardt. Der in Truchtelfingen auf der Schwäbischen Alb geborene Gustav Essig zog 1904 als Architekt und Zeichenlehrer von Stuttgart nach München, um bei Franz von Stuck Malerei zu studieren. 1909 –1913 leitete er eine Malschule in München. Ab 1911 beteiligte er sich an den Ausstellungen des Glaspalastes in München und wurde 1916 Mitglied der Münchner Sezession. 1930 zog er mit seiner Frau Anna Essig aus gesundheitlichen Gründen nach Murrhardt.

Nach dem frühen Tod seiner Frau 1932 blieb Essig in Murrhardt sesshaft und eröffnete ein Atelier. Er war auf Porträtmalerei im Stil der neuen Sachlichkeit spezialisiert und schuf u. a. Porträts für die Professorengalerie der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Essig bevorzugte bei den Porträts große Formate und bezog den Körper gern mit in die Darstellung ein. Daneben malte er großformatige Stillleben und Interieurs mit klaren, statischen Formen und großen Farbflächen.

Weiterführende Literatur

Helber, Ingrid, Essig, Rolf-Bernhard, von Berlepsch, Heide: Zwischen Impressionismus und Neuer Sachlichkeit, Gustav Essig (1880 –1962), Städtische Kunstsammlung Murrhardt, Murrhardt 2012

Gustav Essig

Porträt Anna Essig
1912
Öl auf Leinwand
143 x 91 cm

Ein Porträt seiner Ehefrau Anna Essig ist als Ganzfigur in monochromer Farbigkeit gehalten.

Gustav Essig

Stillleben mit Krug
Ohne Datierung
Mischtechnik auf Leinwand
122 x 91 cm

Das Stillleben mit Krug zeigt eine ausgewogene Komposition in Braun- Orange- und Gelbtönen.

Otto Gross

1898 – 1970

1898	Geboren am 08.12.1898 in Baiersbronn
1913 – 1927	Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
1963	Umzug nach Murrhardt
1970	Gestorben am 18.02.1970 in Murrhardt

Otto Gross studierte 1913 Bildhauerei bei Josef Zeitler in Stuttgart. Zwischen 1919 und 1927 wechselte er zur Malerei an der Kunstakademie in Stuttgart u. a. bei Christian Landenberger. Nachdem Gross die längste Zeit in Stuttgart gelebt hat und Jahre in Winterreute / Biberach, in Rot am See und in Korntal verbrachte, zog er mit 65 Jahren nach Murrhardt.

Neben Porträts und Stillleben widmete sich Gross in verschiedenen Ansichten der Landschaft im Schwäbischen Wald. Die meist menschenleeren Darstellungen zeigen in der realistischen Abbildung eine zarte, poetische Stimmung in der Nachfolge der Romantik.

Weiterführende Literatur

Nagel, Gert K.: Schwäbisches Künstlerlexikon, Vom Barock bis zur Gegenwart, München 1986

Otto Gross

Waldlandschaft
Erste Hälfte 20. Jhd.
Öl auf Hartfaserplatte
82 x 108 cm

Die Städtische Kunstsammlung verfügt über ein umfangreiches Konvolut von zeitlos anmutenden Landschaftsdarstellungen. Die frühesten Zeichnungen stammen aus den 1920er Jahren, die Ölgemälde malte Otto Gross vermehrt in den späten 1960er Jahren.

Otto Gross

Blick auf den Wolkenhof
Ohne Datierung
Öl auf Malpappe
40 x 50 cm

Otto Gross gilt als „Meister in der Darstellung zart gestimmter, malerisch-poetischer Landschaftsimpressionen."

Carl Obenland

1908 – 2008

Carl Obenland

Selbstbildnis
1954
Öl auf Leinwand
ø 26 cm

1908	Geboren am 21.01.1908 in Schwäbisch Hall
1925 – 1928	Akademie der bildenden Künste München bei Franz von Stuck
1930 – 1932	Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
1940 – 1947	Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft
1947	Rückkehr nach Murrhardt. Die Lutzensägmühle war bis kurz vor seinem Tod sein Wohnsitz und Arbeitsplatz
2008	Gestorben am 24.03.2008

Carl Obenland spezialisierte sich auf die Porträtmalerei. In Schwäbisch Hall geboren, studierte er auf Anraten Heinrich von Zügels ab 1926 Malerei bei Franz von Stuck in München. 1930 wechselte er an die Kunstgewerbeschule in Berlin-Charlottenburg, danach studierte er an der Kunstakademie in Stuttgart bis 1932. Studienreisen führten ihn nach Italien, Paris und England.

Nach Ende des 2. Weltkrieges kehrte er 1947 nach Murrhardt zurück. Er lebte und arbeitete in der Lutzensägmühle.

Carl Obenland steht in der Tradition des spätimpressionistischen Realismus. Seine Porträtmalerei besticht durch eine unprätentiöse Sachlichkeit mit hoher technischer Brillanz.

Weiterführende Literatur

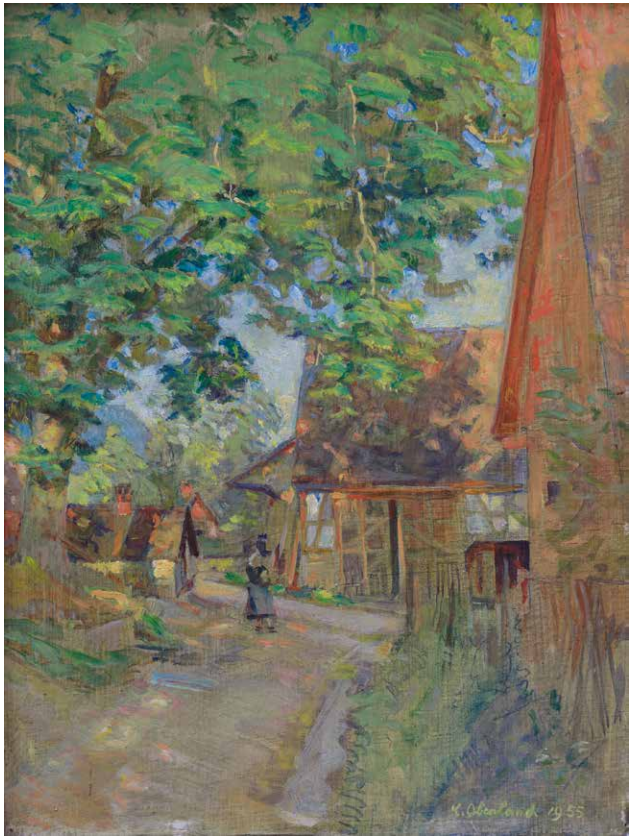
Carl Obenland, Porträts und Landschaften, Hällisch-Fränkisches Museum, Schwäbisch Hall 2005

Helber, Ingrid, von Berlepsch, Heide: Schwäbischer Impressionismus im Umkreis von Heinrich von Zügel, Städtische Kunstsammlung Murrhardt 2011

Carl Obenland

Theodor Heuss
1954
Öl auf Leinwand
119 x 84 cm

Das Porträt von Theodor Heuss (1884 – 1963) zeigt den ersten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland ganz im Sinne eines nahbaren „Bürgerpräsidenten“ beim Lesen eines Briefes.



Carl Obenland

Alte Dorfstraße in der Lutzensägmühle
1955
Öl auf Leinwand
36 x 27 cm

Die Landschaftsdarstellungen von Obenland im spätimpressionistischen Stil zeigen Motive von Murrhardt und Umgebung.

Oscar Zügel

1892–1968

Oscar Zügel

Selbstbildnis
Ohne Datierung
Öl auf Hartfaser
46 x 27 cm

1892	Geboren am 18.10.1892 in Murrhardt
1911–1913	Kunstgewerbeschule Stuttgart
1913–1914	Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
1914–1919	Kriegsdienst
1919–1922	Kunstakademie Stuttgart
1934	Tossa de Mar
1937	Argentinien
1950	Rückkehr nach Tossa de Mar
1951	Ausstellung im Palazzi Strozzi Florenz
1968	Gestorben am 05.03.1968 Tossa de Mar

Oscar Zügel, ein Großneffe Heinrich von Zügels, nahm nach einer Schreinerlehre Unterricht an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart bei Bernhard Pankok. Das Studium der Malerei an der Stuttgarter Akademie bei Christian Landenberger, Adolf Hölzel und Heinrich Altherr musste er im 1. Weltkrieg unterbrechen. Er lebte als freier Künstler in Stuttgart, das er 1934 mit seiner Familie verlassen musste. Seine Gemälde wurden aus einer Ausstellung heraus als „entartete" Kunst beschlagnahmt und das Atelier durchsucht. Zügel floh ins spanische Tossa de Mar, seit den zwanziger Jahren ein Treffpunkt der Avantgarde. Die künstlerisch wichtige Zeit dauerte nur drei Jahre. Der Spanische Bürgerkrieg zwang Zügel erneut zu emigrieren. Dreizehn Jahre lang lebte der Maler als Farmer in Argentinien und kehrte 1950 nach Tossa de Mar an seinen letzten Wohnsitz zurück.

Weiterführende Literatur

Oscar Zügel 1892–1968, Retrospectiva, Balingen 1992

Oscar Zügel

Hüte der Guardia Civil
1953
Öl auf Hartfaser
27 x 45 cm

Sein Stil entwickelte sich von der Neuen Sachlichkeit hin zur Abstraktion. Vorbilder waren seit Anfang der dreißiger Jahre Braque, Picasso, Gris und Léger.

Oscar Zügel

Jesus mit Fischern im Boot, schlafend
1953
Öl auf Hartfaser
65 x 97 cm

Das Spätwerk umfasst christliche Themen wie den mittelalterlichen Ölberg in Murrhardt.

Dietward Schwäble

1923–2002

1923	Geboren am 30.06.1923 in Weingarten
1941	Kriegsdienst
1948 – 1952	Studium Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und Studium der Geographie an der Technischen Hochschule Stuttgart
1955 – 1966	Kunsterzieher am Peutinger Gymnasium Ellwangen
1966 – 1984	Leiter des Heinrich-von-Zügel Gymnasiums Murrhardt und Aufbau der Städtischen Kunstsammlung
Seit 1985	Freischaffender Künstler in Ellwangen
2002	Gestorben am 27.04.2002 in Ellwangen / Jagst

Als Direktor des Murrhardter Gymnasiums wurde Dietward Schwäble der erste Kustos der Städtischen Kunstsammlung. Gemeinsam mit Bürgermeister Helmut Götz erweiterte er die Sammlung bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1984.

Dietward Schwäble schuf malerisch abstrahierte Landschaften, deren dunkle Farben in kraftvollen Schichtungen aufgetragen sind. So entsteht ein magischer Reiz der Landschaft bei gleichzeitig wissenschaftlich begründeter Erfassung des Raumes.

„Erlebnisse, die muß man niederschreiben" (D. Schwäble)

Seine Neigung zur genau beobachteten realistischen Stadtlandschaft wurde durch seine Rückkehr nach Ellwangen wieder verstärkt.

Weiterführende Literatur

Dietward Schwäble und seine Bilder. Zwischen Vision und Wirklichkeit, Ellwangen 1995

Dietward Schwäble

Murrhardt
1981
Acryl
40 x 55 cm

Die Liebe des Künstlers zu genau beobachteten realistischen Stadtlandschaften spiegelt sich in etlichen Arbeiten wider.

Dietward Schwäble

Murrhardter Berge
Ohne Datierung
Acryl
53 x 64 cm

Dem Betrachter erschließt sich der Titel dieser Arbeit erst nach intensiver Auseinandersetzung mit den Farbnuancen, die einen fast apokalyptischen Eindruck hinterlassen.

Utz Föll

1932–1999

1932 Geboren am 10.04.1932 in Murrhardt

1951–1956 Studium Malerei, Kunstpädagogik und Sport in Freiburg und Karlsruhe

1999 Gestorben am 27.01.1999 in Leutenbach-Nellmersbach

Utz Föll studierte an der Kunstakademie Karlsruhe bei Fritz Klemm. Zeichnen lernte er bei Karl Hubbuch, einem Hauptvertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit in Deutschland. Wichtige künstlerische Impulse in Bildkomposition und Farbklängen erhielt Föll durch HAP Grieshaber und Manfred Henninger.

Reisen nach Skandinavien, Italien, Nord- und Südfrankreich dienten der Freilichtmalerei. So reiste er auf den Spuren Paul Cézannes in die Provence an den Fuß des Montagne Sainte-Victoire.

Als Kunstlehrer in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen war er selbst in der Landschaftsdarstellung beheimatet und schuf Stillleben und Landschaften im spätimpressionistischen Stil.

Weiterführende Literatur

Knack, Ingrid: Ein Freilichtmaler und Menschenfreund, der Künstler und Sportler Utz Föll, eine Annäherung an ein bewegtes Leben, 2001

Utz Föll

Blick auf Murrhardt
1985 – 1987
Öl auf Hartfaserplatte
111 x 150 cm

Auch Utz Föll konnte sich künstlerisch dem Reiz seiner Geburtsstadt, eingebettet in die Höhen des Murrhardter Waldes, nicht entziehen.

Utz Föll

Landschaft
1988
Pastell auf Papier
69 x 88 cm

Erlebnisse vor der Natur in Farbe sichtbar machen waren das Anliegen von Utz Föll.

Werner Schaile

1942–2009

1942	Geboren in Murrhardt
1959	Ausbildung zum technischen Zeichner
1962 – 1963	Freie Kunstschule Stuttgart
1963 – 1969	Studium Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
1966 – 1973	Gruppen- und Einzelausstellungen

Der in Murrhardt geborene Werner Schaile studierte nach einer Ausbildung zum technischen Zeichner an der Kunstakademie in Stuttgart bei Yelin und Wildemann. Während seines Studiums war er bei Gruppenausstellungen unter anderem der Stuttgarter Sezession vertreten. Bis in die späten 70er Jahre fanden zudem Einzelausstellungen statt.

In seinem graphischen Werk hat sich Schaile intensiv mit biblischen Themen auseinandergesetzt. Er schuf einen Zyklus zur Apokalypse und zum Totentanz.

In den 1980er Jahren schuf Schaile Stillleben und Landschaften in Öl. Im Spätwerk wendet er sich der abstrakten Malerei zu, die erstmals nach seinem Tod in der Kunstsammlung in Murrhardt ausgestellt wurde.

Weiterführende Literatur

Werner Schaile, Dokumentation 2017

Werner Schaile

Ohne Titel
2000 – 2006
Acryl auf Hartfaser
35 x 50 cm

„Seine Arbeiten sind Niederschriften aus einer inneren Welt …“

Werner Schaile

Ohne Titel
2000 – 2006
Acryl auf Hartfaser
35 x 50 cm

Kraftvoll setzt Werner Schaile die Farbflächen in einer Serie abstrakter, kleinformatiger Gemälde, die posthum in seinem Atelier gefunden wurden.

Trude Schüle

1929 – 1999

1929 Geboren am 13.12.1929 in Murrhardt

1973 Malreisen in Südeuropa, Nordafrika, Fernost und im Orient

1974 Studienaufenthalte ab 1974 in Salzburg und Wien

1978 Zahlreiche Einzelausstellungen ab 1978

2014 Verleihung Bürgermedaille der Stadt Murrhardt

2016 Gestorben am 05.04. 2016 in Murrhardt

Trude Schüle widmete sich seit 1973 der Malerei und nahm Unterricht u. a. bei Professor Hugo Peters in Stuttgart und Professor Fritz Itzinger in Wien. Die Aquarellmalerei wurde ihr Hauptmedium, Reiseimpressionen neben Motiven der nahen und weiteren Heimat waren ihr Thema. Trude Schüle erfasste als Chronistin von Murrhardt Gebäude und Landschaften in unterschiedlichsten Perspektiven.

Sie schuf Radierungen, Bleistift- und Tuschezeichnungen und hinterließ ein umfangreiches Oeuvre. Eine ausgewählte Sammlung ihrer Arbeiten widmete sie als Stiftung der Städtischen Kunstsammlung. Zudem vergibt ihre Stiftung jährlich den von ihr initiierten Trude-Schüle-Preis für kreative Schülerinnen und Schüler.

Weiterführende Literatur

Trude Schüle, Unterwegs – Heimat, Reisen, Blumen, Leute, Murrhardt 1991

Trude Schüle, Reiseimpressionen und Skizzen aus der Heimat, Murrhardt 1993

Trude Schüle

Stadtkirche in Murrhardt
1984
Aquarell auf Papier
90 x 67 cm

Trude Schüle widmete sich neben ausgedehnten Malreisen vor allem der Darstellung ihrer Heimatstadt Murrhardt und Umgebung.

Trude Schüle

Blick vom Riesberg auf Murrhardt
1987
Aquarell auf Papier
41 x 58 cm

In Ihren Werken erfasste sie detailverliebt die Motive und bewahrte die Ansichten für spätere Generationen.

Heiner Lucas

1944

1944	Geboren in Aalen
1963 – 1964	Freie Kunstschule Stuttgart
1964 – 1969	Studium Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Kunsthochschule Glasgow
1970 – 1982	Wanderjahre und Auslandsaufenthalte
Seit 1983	Freischaffender Künstler in Murrhardt

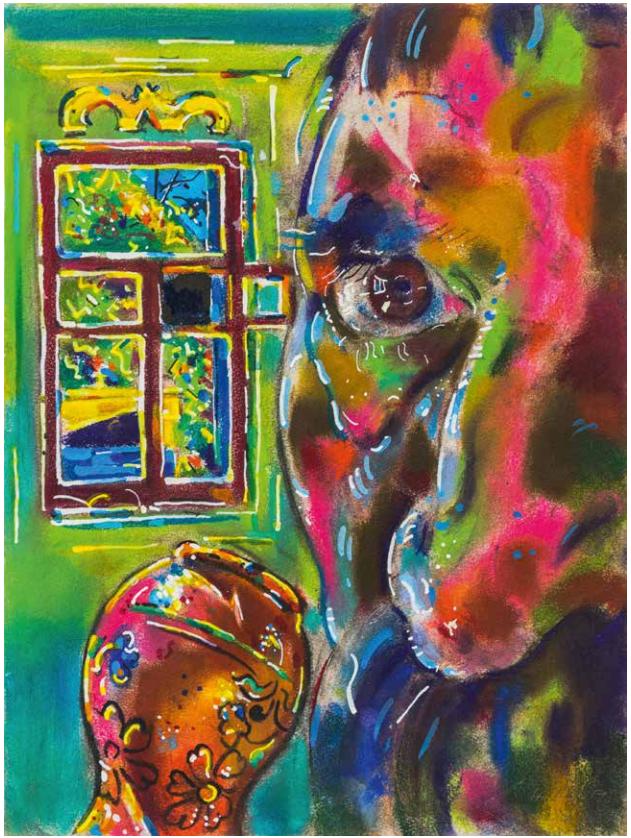
Heiner Lucas, Sohn des Berliner Malers und Akademieprofessors C. H. Lucas (1896–1952) wurde in Aalen (Württemberg) geboren und wuchs in Heubach auf der Ostalb auf. 1963–1964 besuchte Heiner Lucas die Freie Kunstschule in Stuttgart. Anschließend studierte er an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart und an der Kunsthochschule in Glasgow. Seine Wanderjahre führten ihn durch Ungarn, Rumänien, Bulgarien und die Türkei. 1970–1982 lebte er in Frankreich, Italien und Belgien, seit 1983 ist Lucas als freischaffender Künstler in Murrhardt ansässig.

Die dynamische Farbigkeit seiner mosaikartigen Collagen und Montagen kennzeichnen seinen unverwechselbaren Stil.

Heiner Lucas entwickelt in der Porträtmalerei eine eigene Sprache. Monumentale Wandgestaltungen im In- und Ausland und zahlreiche Ausstellungen machten Heiner Lucas einem breiten Publikum bekannt.

Weiterführende Literatur

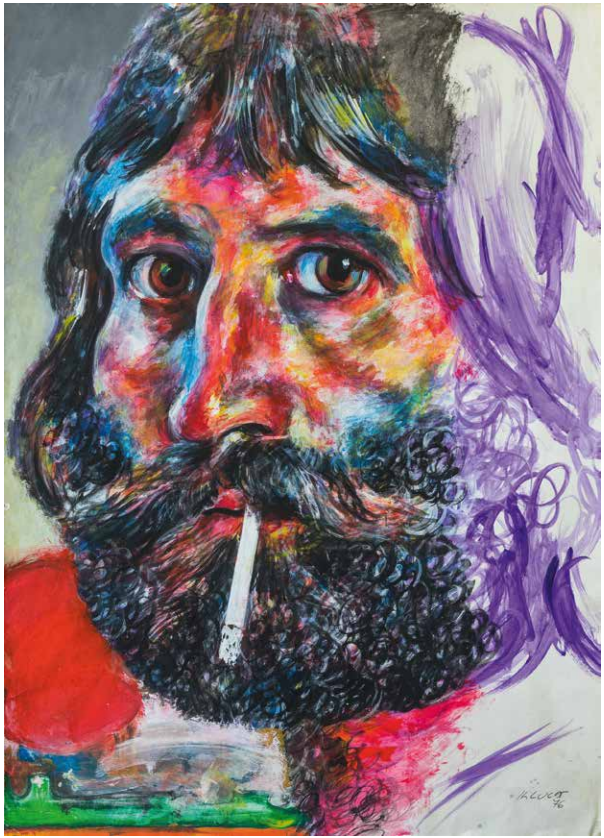
Vergangene Gegenwart. Zum 70. von Heiner Lucas, Stadt Murrhardt 2014



Heiner Lucas

Sommernachmittag am Donez (Ostukraine)
2008
Mischtechnik auf Büttenpapier
48 x 36 cm

„Maßstäbe sind mir zeitgenössische Lyrik und ihr Bildreservoir und zeitgenössische Musik mit ihren Strukturen und dem bewegten Klangmaterial".
(Heiner Lucas)



Heiner Lucas

Selbstbildnis Heiner Lucas
1976
Künstler Acrylfarbe auf Papier
70 x 50 cm

Der bei Entstehung des Selbstbildnisses 32-jährige präsentiert sich verwegen und doch sehr nachdenklich und hintergründig.

Hans-Peter Hauf

1946

1946	Geboren in Trebur / Hessen
1968	Meisterprüfung Malerhandwerk
1971–1972	Freie Kunstschule Stuttgart
1972–1977	Studium Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
Seit 1977	Freischaffender Künstler

Hans-Peter Hauf besuchte die Freie Kunstschule in Stuttgart. Darauf folgte das Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Gottfried von Stockhausen und Rudolf Haegele.

Seit 1983 lebt und arbeitet Hauf erfolgreich als Grafiker in Stuttgart und Murrhardt. Zahlreiche Ausstellungen führten ihn nach Wales, Luxemburg, Frankreich, Brüssel, USA, Kanada, Türkei und in allen Teilen Deutschlands.

„Hans-Peter Hauf stellt nie den Menschen an sich dar. Seine Zeichen symbolisieren das Dasein des Menschen in einer Landschaft, die geprägt wird von Behausung. Die Behausungen sind nie störend in einer Landschaft. Sie fügen sich als wichtiger Bestandteil in die Landschaft ein. Die Harmonie zwischen Mensch und Landschaft spiegelt zeichenhaft die Sehnsucht des Künstlers nach einem harmonischen Zusammenleben von Mensch und Natur."

Weiterführende Literatur

Hans-Peter Hauf, Ausstellung 28.02.– 5.4.1980, Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart 1980

Hans-Peter Hauf

Weiße Linie
1995
Druckgrafik
90 x 70 cm

Aus der Distanz verwandeln sich Häuser in Dreiecks-zeichen menschlichen Behaust-Seins.

Hans-Peter Hauf

Reihung I
1998
Druckgrafik
90 x 70 cm

Wer Hans-Peter Hauf auf seiner Reise begleitet, wird erkennen, dass er still, gleichwohl beharrlich, mit den Primärfarben Rot, Blau, Gelb und Weiß den Horizont immer neu abzustecken sucht.

Gretel Doderer

1954

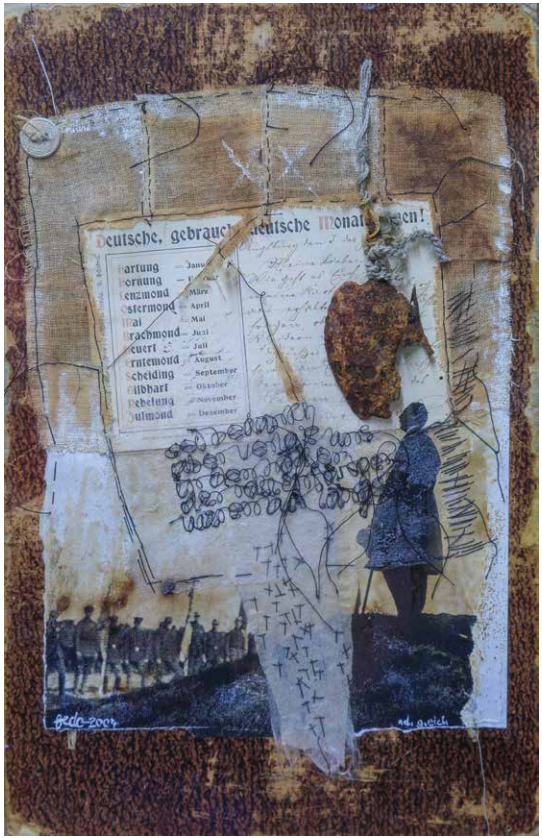
1954 Geboren in Schorndorf

1973 Nach Abitur und Lehre als Buchhändlerin Studium in Stuttgart

1975 Wohnhaft in Murrhardt

1981 Ablegung des Staatsexamens

Die 1954 in Schorndorf geborene Gretel Doderer lebt seit 1975 in Murrhardt. Sie studierte nach einer Buchhandelslehre Germanistik und Bildende Kunst in Stuttgart bei Dieter Groß, Gottfried von Stockhausen und Horst Bachmayer. Ihre Coudragen verbinden Wort und Bild zu phantasievollen Wechselspielen.



Gretel Doderer

Rattenfänger
2004
Faden, Stoff, Papier auf Pappe
43 x 33 cm

Der historische Kontext ist in einer Collage mit Nadel und Faden dargestellt.

Gretel Doderer

Wo Blüte beginnt
2004
Faden, Stoff,
Papier auf Pappe
30 x 19 cm

„In meinen Coudragen treiben Material und Phantasie ihr Wechselspiel. Faden will sich an literarischen Texten fortspinnen, lesbar sein als Schrift, Gestalt werden oder er führt sein kapriziöses Eigenleben fort, verrätselt sich und endet schließlich, flieht zu sich."

Georg Adam Eger

1727–1808

1727	Geboren am 06.02.1727 in Murrhardt
1748 –1768	Maler am Hof von Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt
1768	Rückkehr nach Murrhardt
1808	Gestorben am 15.04.1808 in Murrhardt

Georg Adam Eger

Herzog Carl Eugen
nach 1765
Öl auf Leinwand
60 x 45 cm

Eine Ausnahmestellung unter den Murrhardter Malern nimmt der Barockmaler Georg Adam Eger ein. 1727 in Murrhardt als sechstes Kind von Johann Friedrich Eger (1690–1745), Dreher und Kunstuhrmacher, und Maria Regina Zügel geboren. 1748 kam er an den Hof des Landgrafen Ludwig VIII. und wird 1751 mit eigener Werkstatt in Darmstadt ansässig. 1765 wurde Eger zum zweiten Hofmaler am Darmstädter Hof ernannt. In die Darmstädter Zeit fällt auch das Zusammenwirken mit wichtigen Kupferstechern wie Heinrich Philipp Bossler (1744 –1812). Er avancierte zum herausragenden Jagdmaler seiner Zeit mit Hirschstücken, Parforcejagden und Jagdereignissen.

Nach dem Tode seines Gönners Landgraf Ludwig VIII. 1786 wurde Eger entlassen und kehrte nach Murrhardt zurück. Er widmete sich fortan der Porträtmalerei und beteiligte sich an der Renovierung der Klosterkirche (Stadtkirche) in Murrhardt und der Fresken im Ratssaal in Schwäbisch Hall.

Weiterführende Literatur

Georg Adam Eger (1727–1808), Jagdmaler am Hessen-Darmstädter Hof, Katalog der Werke im Museum Jagdschloss Kranichstein, 2010

Schweizer, Christian: Zwischen Stuttgart, Darmstadt, Wien und Hohenlohe, die Murrhardter Künstlerfamilie Eger im 18. Jahrhundert, Württembergisch Franken, Sonderdruck, Jahrbuch 2013

UMSCHLAG

Reinhold Nägele
Murrhardter Viehmarkt im Regen
um 1932
Tempera auf Karton
36 x 27 cm

IMPRESSUM

Herausgeber: Bürgermeisteramt Murrhardt
Texte: Gabriele Rösch M.A. und Uwe Matti
Konzept und Gestaltung: Alexa Lindig-Stöbe
Fotos: Stefan Bossow

Gefördert durch:

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Stiftung der Kreissparkasse Waiblingen

1. Auflage 2022

MURRHARDTER MALERWEG

Der Murrhardter Malerweg bietet interessante Informationen direkt an den Geburts- und Wirkungsstätten der Künstlerinnen und Künstler. Eine Beschreibung ist in der Tourist-Info, Marktplatz 8 (Telefon 07192-213-777) erhältlich.